



Petitionskommission

An den Grossen Rat

07.5035.04

Basel, 22. September 2008

P 241 „Förderung der Alternativkultur in Basel-Stadt“

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 14. März 2008 die Petition „Förderung der Alternativkultur in Basel-Stadt“ an die Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Mit Bericht vom 23. April 2007 stellte die Petitionskommission dem Grossen Rat den Antrag, die Petition der Regierung zur Stellungnahme innert einem Jahr zu überweisen. An seiner Sitzung vom 27. Juni 2007 ist der Grosse Rat dem Antrag der Petitionskommission gefolgt. Mit Beschluss vom 12. August 2008 nahm der Regierungsrat zuhanden der Petitionskommission Stellung.

1. Wortlaut der Petition

Im Kanton Basel-Stadt ist das Bedürfnis nach Alternativkultur hoch und das Angebot sehr tief. Die jüngsten Diskussionen um die Kaserne Basel haben gezeigt: Es ist unter den heutigen finanziellen und räumlichen Voraussetzungen nicht möglich, die Bedürfnisse von freiem Theater, Tanz und Populärmusik abzudecken.

Neben den grossen Summen für die etablierte Kultur – z.B. das geplante neue Stadt-Casino – muss der Kanton endlich auch seine Verantwortung für die Alternativkultur wahrnehmen und ein Signal der Wertschätzung an die Jugend senden, denn sie ist Basels Zukunft.

Wir verlangen vom Regierungsrat und vom Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt:

Deutlich höhere finanzielle Unterstützung der freien Theater-, Tanz- und Musikszene – besonders gross ist der Rückstand der Populärmusik, die im baselstädtischen Kulturbudget praktisch nicht vorkommt.

Die baldige Bereitstellung von neuen Probelokalen für Musik-, Theater- und Tanzgruppen

Die Bereitstellung eines zusätzlichen Raums zur Aufführung von Theater/Tanz- oder Musikproduktionen mit einer Infrastruktur entsprechend der Reithalle der Kaserne.

2. Bericht der Petitionskommission vom 23. April 2007

Die Petitionskommission verfasste einen äusserst knappen Bericht und verwies darin auf verschiedenste in der Vergangenheit eingereichte parlamentarische Vorstösse, die alle

erreichen wollten, dass die Alternativkultur in Basel-Stadt mehr gefördert wird. Die Petitionskommission unterstützte die Anliegen der Petentschaft vollumfänglich und verlangte, dass die seitens der Kulturschaffenden über viele Jahre hinweg gestellten Forderungen endlich Gehör finden und der Regierungsrat das für Kulturförderung zur Verfügung stehende Geld so verteilt, dass die Alternativkultur nicht länger ein Mauerblümchendasein fristen muss. Seit Jahren seien hierfür genügend Vorschläge und Konzepte zu Probelokalen und anderen Projekten der Alternativkultur in der Schublade liegen geblieben. Es sollten den vielen Versprechungen endlich Taten folgen.

3. Regierungsratsbeschluss vom 12. August 2008

Mit Beschluss vom 12. August 2008 nahm der Regierungsrat zur Petition wie folgt Stellung:

3.1 Grundsätzliches

Die Petition stellt teils berechnete (heute in wesentlichen Punkten auch bereits erfüllte) Forderungen, formuliert aber andererseits Thesen bezüglich der "Alternativkultur" sowie generelle Vorwürfe an die Adresse des Kantons, die so nicht haltbar sind. Neben der heute fraglichen Tauglichkeit des Begriffs "Alternativkultur" ist die Aussage *"... ist das Bedürfnis nach Alternativkultur sehr hoch und das Angebot sehr tief"* zunächst eine subjektive Feststellung, die auf keinerlei erhobenen Daten beruht. Die Forderung, der Kanton müsse *"... endlich seine Verantwortung für die Alternativkultur wahrnehmen"* zeichnet ein Bild, das nicht der heutigen Realität unserer Förderpraxis entspricht. Unterschwellig wird zudem ein Ausspielen von "Alternativkultur" gegen "Hochkultur" betrieben (Verweis auf das Projekt Neues Stadt-Casino), das niemandem etwas bringt.

"Alternativkultur" zeichnet sich durch einen massiv schnelleren Wandel von Inhalten, Strukturen und Personen sowie eine klare Abgrenzung zur etablierten "Hochkultur" ab. "Alternativkultur" entsteht häufig aus Offsprings etablierter Institutionen (Bsp. Junges Theater Basel), gründet bei genauerem Hinsehen auf unserem gesamten kulturellen Erbe und schöpft ihre Stärke nicht zuletzt auch aus dem Ausbrechen aus herkömmlichen Strukturen, eben auch staatlichen Förderstrukturen.

Anders als vor noch relativ kurzer Zeit stellen wir heute fest, dass sich weder seitens der Kunstschaffenden noch seitens des Publikums eindeutig definierte Trennlinien zwischen "alternativer" und "etablierter" Kultur ausmachen lassen. Im etablierten grossen Theater Basel sind Produktionen von, mit und für Menschen zu sehen, die früher der "Alternativszene" zugeordnet waren (z.B. "Freie Sicht aufs Mittelmeer" oder "Next Level Parzifal"). An Rockkonzerten reicht heute die Altersspanne auf und vor der Bühne von 12 bis gut über 60 Jahre.

Ein weiteres Phänomen ist auch die inflationäre Verwendung des Wortes Kultur. Besonders jüngere Menschen fordern heute mehr Kultur, meinen damit aber hauptsächlich Szenenevents (das Schiff, n/t-Areal, Clubs und sog. "wilde" Parties). Wir wollen weder den Bedarf nach, noch die Bedeutung dieser Angebote negieren, sie gehören zur heutigen Zeit, aber nicht in den Aufgabenbereich der staatlichen Kulturförderung.

Die freien Szenen aller künstlerischen Sparten und Ausdrucksformen sind zum grössten Teil

dem so genannt nicht-institutionellen Bereich der Kulturförderung zuzuordnen. In diesen Bereich fliessen regelmässig Kulturfördermittel, namentlich aus der **Kulturpauschale** Basel-Stadt (CHF 300'000), aus dem **Atelierkredit** Basel-Stadt (CHF 75'000), aus dem **Kunstkredit** Basel-Stadt (CHF 520'000) sowie aus den **gemeinsamen Fachausschüssen Basel-Stadt und Basel-Landschaft** Theater- und Tanz, Musik, Literatur und Audiovision und Multimedia Total CHF 2,01 Mio.

Eine ganze Reihe weiterer, vom Kanton Basel-Stadt finanziell unterstützter Kulturinstitutionen sind Teil der freien Szene und / oder Orte, wo nicht etablierte Kultur vertreten ist. Unter anderen das **Vorstadt-Theater**, das **[plug.in]**, die **IG Tanz**, das **Stadt-Land-Kino**, das **Bird's Eye**, der **Ausstellungsraum Klingental**, der **Kaskadenkondensator**, die **Musikwerkstatt Basel** und das **Parterre**.

Im Bereich der Projektförderung unterstützt der Kanton Basel-Stadt, meist mit den Partnern Basel-Landschaft und der CMS, das **Jugendkulturfestival**. Das Ressort Kultur hat sich zudem entschieden für das JFK und gegen die heftigen Angriffe und Forderungen nach Abschaffung oder Verlagerung des JFK an die Stadtperipherie eingesetzt.

Bei der Projektförderung, die sich explizit an ein jüngeres Zielpublikum richtet, ist zu nennen das **Junge Theater Basel**, es wird mit jährlich CHF 325'000 aus der KVP subventioniert. Das staatlich hoch subventionierte **Theater Basel** hat in seinem neuen Subventionsvertrag die Verpflichtung, sich an Education Projekten zu beteiligen, zudem führt es die erfolgreiche Theaterpädagogik und diverse Angebote für das junge Publikum ("Vitamin T" u.a.m.). Für die neuen **Education Projekte Region Basel**, die Zusammenarbeit von grossen Kulturinstitutionen und Jugendlichen, stellen das Ressort Kultur und die CMS seit 2006 namhafte Beträge zur Verfügung. Das staatliche **Museum der Kulturen Basel** hat mit seiner erfolgreichen Ausstellung "Urban Islam" im Jahr 2007 wegweisend gezeigt, wie ein jugendliches Publikum, auch mit Migrationshintergrund, von einer klassischen Institution der "Hochkultur" angesprochen und involviert werden kann.

Die Formulierung der Petition, dass "*der Kanton nun endlich seine Verantwortung für die Alternativkultur wahrnehmen müsse*", ist vor diesem Hintergrund (der keine abschliessende Aufzählung darstellt) zu relativieren.

3.2. Zu den Forderungen der Petition

3.2.1 "Deutlich höhere finanzielle Unterstützung der freien Theater-,Tanz- und Musikszene"

Der wichtigste Spielort im Kanton Basel-Stadt ist sicher die **Kaserne Basel**. Sie erhält von BS und BL eine jährliche Subvention von CHF 1,61 Mio., ihr Programm beinhaltet Populärmusik sowie Produktionen aus der freien Theater- und Tanzszene. In einem aufwändigen Prozess und mit einer Arbeitsgruppe unter Mitwirkung aller involvierten Kreise (insbesondere der freien Theaterszene, der IG Tanz und dem Rockförderverein) wurden im April 2007 die **neuen Richtlinien für Programm und Betrieb** der Kaserne Basel verabschiedet, die eine bessere Einbindung und Mitsprache der freien Theater- und Tanzszene sowie der Populärmusik beinhalten.

Per Budget 2009 wird über die vom Regierungsrat bewilligte Vorgabenerhöhung der Beitrag

des Kantons Basel-Stadt an den **gemeinsamen Fachausschuss Theater und Tanz BS/BL** um CHF 100'000 auf CHF 465'000 erhöht (insgesamt BS und BL: CHF 1 Mio.). Die **IG Tanz**, deren Aufgabe die Beratung, Unterstützung und Förderung der freien Tanzschaffenden ist, erhält seit 2006 eine Subvention von CHF 28'000 pro Jahr. Im August 2008 wird das **Kulturbüro Basel** seine Unterstützungs- und Beratungstätigkeit für freie Kunstschaffende aller Sparten aufnehmen. Es erhält vom Kanton eine neue, jährliche Subvention von CHF 50'000.

Die Subvention an den **Rockförderverein Region Basel RFV** ist in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht worden und liegt heute bei jährlich CHF 220'000 aus der Kulturvertragspauschale. Ab 2008 erhält der RFV vorbehaltlich der Zustimmung durch den Grossen Rat zusätzlich zum Beitrag aus der KVP neu eine Subvention des Kantons Basel-Stadt in der Höhe von CHF 300'000 (schrittweise Steigerung 2009: 330'000, 2010: 360'000, 2011 ff.: 390'000). Der Musikbereich der subventionierten **Kaserne Basel** spricht ein grosses Publikum an, er wird durch die neuen Richtlinien Programm und Betrieb sowie die neue Leitung gestärkt.

3.2.2 "Baldige Bereitstellung von neuen Probelokalen für Musik-, Theater- und Tanzgruppen"

Seit mehreren Jahren arbeitet das Ressort Kultur in enger Zusammenarbeit mit dem Rockförderverein der Region Basel und dem Baudepartement an der schwierigen Suche und Realisierung von Band-Proberäumen. Das konkrete Projekt **Proberäume im Sommercasino** wurde vom Ressort Kultur vorangetrieben und vom Kanton Basel-Stadt auch finanziell unterstützt. Gescheitert ist es am radikalen Widerstand gewisser Kreise der Quartierbevölkerung. Derzeit bearbeiten das Baudepartement, Erziehungsdepartement und der Rockförderverein ein **neues Projekt**, das mit grosser Wahrscheinlichkeit noch im Jahre 2008 realisiert werden kann (siehe dazu auch Beantwortung des Regierungsrates zum Planungsantrag Sibel Arslan betreffend Probelokale).

Im Kontext der vom Regierungsrat in Auftrag gegebenen Gesamtplanung Kasernenareal, insbesondere auch der Nachnutzung des Kasernen-Hauptbaus, wurde die grundsätzliche Position der Arbeitsgruppe "Kultur" im Schlussbericht im Dezember 2007 publiziert und vom Regierungsrat in die weiteren Entwicklungsprozesse Kasernenareal einbezogen. In diesem Zusammenhang wird vom Ressort Kultur bis Mitte 2009 auch die Schaffung von Probe- und Arbeitsräumen für freie Theater- und Tanzgruppen geprüft.

3.2.3 "Die Bereitstellung eines zusätzlichen Raums zur Aufführung von Theater/Tanz- oder Musikproduktionen mit einer Infrastruktur entsprechend der Reithalle der Kaserne."

Für das Eingehen auf die Forderung nach einem zusätzlichen Aufführungsraum entsprechend der Reithalle der Kaserne ist ein objektiver, klarer Bedarfsnachweis unverzichtbar. Die Reithalle ist der grösste Aufführungsraum für die Freie Szene in der Region Basel. Die derzeitigen Publikumszahlen bei freien Theater- und Tanzproduktionen lassen leider nicht den Schluss auf ein bestehendes Unterangebot an Aufführungsräumen zu. Eine grosse diesbezügliche Investition würde aus heutiger Sicht keinen Sinn machen, sie

würde sogar bestehende Angebote, deren es in Basel und unmittelbarer Umgebung einige gute gibt (Theater Roxy, Gare du Nord, Sudhaus, Union, Volkshaus u.a.m.) in unsinniger Weise konkurrenzieren, was nicht zu verantworten wäre.

3.3. Fazit

Im Politikplan 2008 bis 2011 hat der Regierungsrat unter Kapitel ED 2.4 Kulturförderung folgende Ziele definiert:

Unter politische Ziele:

"Die freie Theater- und Tanzszene sowie die Populärmusik werden gezielt gefördert. Diese Bereiche werden von der Kulturförderung der Publikumsnachfrage entsprechend, angemessen und unter Berücksichtigung der allgemein gültigen Kulturförderkriterien, unterstützt."

Unter Projekte und Vorhaben:

"Für die freie Theater- und Tanzszene steht das neue Betriebskonzept der Kaserne unter Einbindung der entsprechenden Szenen sowie einer neuen Leitung ab 2008 im Vordergrund. Für die Populärmusik werden in Zusammenarbeit mit dem Rockförderverein bis Ende 2008 mindestens 10 Proberäume für regionale Bands realisiert. Im Rahmen der Entwicklung Kasernenareal wird angestrebt, eine gemeinsame Position und Vision der Kulturschaffenden für das Kasernenareal zu formulieren".

Mit den in dieser Stellungnahme beschriebenen Krediterhöhungen, Positionspapieren, Beschlüssen, Projekten und Aktivitäten kann klar gezeigt werden, dass die Kulturförderung im Kanton Basel-Stadt im Sinne der Formulierungen im Politikplan 2008 bis 2011 die Anliegen der Freien Szene bzw. der "Alternativkultur" ernst nimmt und sich für deren Entwicklung und Bereitstellung entsprechender Mittel einsetzt. Gerade in diesem Bereich kann kein langfristiges, unveränderbares Konzept definiert werden. Es gilt vielmehr, neben der Pflege unseres kulturellen Erbes auch offen auf neue gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen einzugehen, geeignete Fördermassnahmen zu schaffen und anzuwenden, aber gleichzeitig auch bei den freien Szenen und Kunstschaffenden die Verantwortung bezüglich der Anwendung gültiger Qualitäts- und Förderkriterien wahrzunehmen. Diesen Grundsätzen fühlt sich die Kulturförderung im Kanton Basel-Stadt verpflichtet, auf diese Ziele richtet sie, wie dargelegt, ihre Arbeit im Rahmen der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel aus.

4. Erwägungen der Petitionskommission

Der Regierungsrat stimmt in seiner Stellungnahme der Petition insofern zu, als dass er die Forderungen als berechtigt deklariert. Er stellt aber die Tauglichkeit des weit herum verwendeten Begriffs „Alternativkultur“ in Frage und tut gewisse Feststellungen der Petition als subjektiv ab. Eigenschaft einer Petition ist aber explizit, dass die Petentschaft für sie subjektive Anliegen, gerade weil sie diesen grosse Bedeutung zumisst, in Form von Anregung, Kritik oder Beschwerde an die zuständige Behörde, eingibt. Vorliegende Petition wurde immerhin mit über 10'000 Unterschriften eingereicht.

Die Stellungnahme des Regierungsrates lässt zudem eine Darstellung vermissen, die aufzeigt, inwiefern die erste Forderung der Petition nach mehr finanzieller Unterstützung seit der Einreichung der Petition erfüllt wurde. Zwar werden verschiedene Institutionen aufgelistet, die eine Unterstützung erhalten, jedoch ist daraus nicht ersichtlich, ob der Umfang der Unterstützung zugenommen hat und in welche Sparten die Unterstützungen fliessen. Die Petitionskommission muss daher davon ausgehen, dass die Unterstützung an die freie Theater-, Tanz- und Musikszene nicht deutlich erhöht wurde.

Die Stellungnahme des Regierungsrates gibt auch keine Antwort auf die zweite Forderung „Baldige Bereitstellung von neuen Probelokalen für Musik-, Theater- und Tanzgruppen“. Der Regierungsrat erwähnt zwar ein neues Projekt, das mit grosser Wahrscheinlichkeit noch im Jahre 2008 realisiert werden kann. Dies tönt viel versprechend, aber leider führt er nicht näher aus, worum es sich handelt. Da er dabei auf den Regierungsratsbeschluss vom 29. Mai 2007 zum Planungsantrag Sibel Arslan betreffend Probelokale verweist, hegt die Petitionskommission den Verdacht, dass es sich gar nicht um ein neues Projekt, sondern um dasselbe handelt, welches darin bereits erwähnt und dessen Realisation damals schon mit grosser Wahrscheinlichkeit für 2007, spätestens aber für 2008 angekündigt worden ist; nämlich um die Möglichkeit als Übergangslösung bis 2011 in der E-Halle auf dem NT-Areal Probelokale zu erstellen. Sollte es sich tatsächlich um dasselbe Projekt handeln, würde die Petitionskommission gerne erfahren, wieso es denn nicht schon längst umgesetzt worden ist und wieso sich der Regierungsrat jetzt in seiner Stellungnahme zur Petition dazu nicht äussert. Gemäss Antwort des Regierungsrates zum Planungsantrag Sibel Arslan hörte es sich damals jedenfalls so an, als stünde die Umsetzung des Projekts kurz bevor. Zögert sich die Umsetzung jedoch weiter hinaus, müsste ernsthaft die Frage aufgeworfen werden, ob sich in Anbetracht der zum heutigen Zeitpunkt nur noch auf eine auf drei Jahre ausgerichtete Existenz dieser Proberäume Aufwand und Ertrag bei der Realisierung dieses Projekts noch die Waage halten. Im Weiteren möchte die Petitionskommission erfahren, wie weit die ebenfalls in der Stellungnahme zum Planungsantrag Sibel Arslan erwähnte Prüfung der Möglichkeit von Proberäumen im Umfeld der Kaserne durch das Erziehungsdepartement im Rahmen des Gesamtplanungsprozesses Entwicklung Kasernenareal gediehen ist. Ausserdem würde die Petitionskommission auch gerne Konkretes hören über die vom Regierungsrat in seiner Stellungnahme zur vorliegenden Petition erwähnte Prüfung durch das Ressort Kultur, bis Mitte 2009 Probe- und Arbeitsräumen für freie Theater- und Tanzgruppen im Umfeld der Kaserne zu schaffen. Schliesslich muss die Petitionskommission feststellen, dass der regierungsrätlichen Stellungnahme auch nicht entnommen werden kann, wie viele Proberäume vom Kanton überhaupt angeboten werden, wie stark diese ausgelastet sind und von wem sie beansprucht werden, wie sich Angebot und Nachfrage seitens der einzelnen Sparten zahlenmässig verhalten, bzw. wie sich die Situation diesbezüglich innerhalb der vergangenen Jahre verändert und allenfalls verbessert hat.

Die ablehnende Haltung des Regierungsrates zur dritten Forderung der Petition „Die Bereitstellung eines zusätzlichen Raums zur Aufführung von Theater/Tanz- oder Musikproduktionen mit einer Infrastruktur entsprechend der Reithalle der Kaserne“, wird mit dem Fehlen eines klaren Bedarfsnachweises begründet. Der Regierungsrat kritisiert eingangs seiner Stellungnahme zur Petition, gewisse Ausführungen der Petentschaft beruhten auf keinerlei erhobenen Daten. Die Petitionskommission geht davon aus, dass sich

der Regierungsrat nicht denselben Vorwurf gefallen lassen will und bittet ihn deshalb, anhand klarer Zahlen und Fakten die objektive Begründung des fehlenden Bedarfsnachweises zu erbringen. Zudem soll hier noch angemerkt werden, dass eine geringe Auslastung von Veranstaltungen in der Kaserne nicht mit einem geringen Bedarf nach Veranstaltungen in dieser Grössenordnung gleichgesetzt werden kann. So hängen doch die Besucherzahlen einer Veranstaltung hauptsächlich von der Anziehungskraft des Programms und nicht vom Raumangebot ab.

Fazit: Die Ausführungen des Regierungsrats sind nicht im Sinne der Petition und auch nicht im Sinne der Petitionskommission. Nach Ansicht der Petitionskommission sind zwar gewisse Forderungen der Petition erfüllt worden, sie erachtet sie aber als zu minimal. Gewisse Fortschritte bezüglich der regierungsrätlichen Einschätzung des Stellenwerts der Alternativkultur auf dem Platz Basel, und damit verbunden eine etwas umfangreichere Bereitstellung finanzieller Mittel, ist zwar festzustellen. Doch würde es die Petitionskommission begrüessen, wenn es der Regierungsrat nicht dabei bewenden lassen würde. In punkto zweiter Forderung besteht die regierungsrätliche Stellungnahme in erster Linie aus Absichtserklärungen, wie sie sie die Kulturschaffenden der Alternativkultur seit Jahren zur Kenntnis nehmen müssen, ohne dass den Worten Taten folgen. Bezüglich der dritten Forderung der Petition erwartet die Petitionskommission gestützt auf konkrete Zahlen einen Nachweis, dass diese unberechtigt im Raum steht.

5. Antrag

Die Petitionskommission beantragt, vorliegende Petition erneut an den Regierungsrat zur Stellungnahme innert einem Jahr zu überweisen.

Im Namen der Petitionskommission des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt



Loretta Müller, Präsidentin